

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Erste Seite
täglich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außersässiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 20

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 17. Februar 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Unerhöchster Befehl an die Marine

Das heute ausgegebene Marineverordnungsblatt vom 1. Februar veröffentlicht folgenden Unerhöchsten Befehl an die Marine:

An Meine Marine.

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt Metner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Auszehrung, mit dem unser gehässigster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu führen durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige Werkstoffe gestützte Waffe, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden Taten befähigt hat, den Kriegswillen unserer Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier,
den 1. Februar 1917.

Wilhelm.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. 1917. (W.D.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Aktivität bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Reims nach wirksamem Vorbereiten durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollen Erfolgen durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne 800 Meter Breite und 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 23 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Feind erlitt die schweren bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entzogene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie, zurückgebracht.

Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Aktivität reger. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern.

Polnische Ostsee und Inzest war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Geschützigkeit lebhaft.

An der Bystrzka Solotwinka wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borohodzan einen russischen Angriff ab.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Fortdauer harter Kämpfe am Tigris.

Die Türken melden u. a.: In der Nacht zum 13. Februar nahm der Feind unsere am Tigris gelegenen Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Infanterie, welche einen Angriff gegen unseren rechten Flügel ausübte, wurde vollständig abgewiesen, als sie sich noch 200 Meter vor unseren Stellungen befand. Zwei durch zwei Batterien verstärkte feindliche Reiterregimenter griffen erfolglos am Morgen des 13. Februar die Sicherungsabteilungen unserer rechten Flanke an. Der Feind setzte sein Artilleriefeuer gegen unsere auf dem südlichen Tigrisufer gelegenen Stellungen fort. Am gleichen Tage griff die feindliche Infanterie nach heftigem vorbereitenden Artilleriefeuer unseren linken Flügel an, wurde aber zurückgeschlagen.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 16. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jofani wiesen wir einige russische Kompagnien ab. An der Putna betätigten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgehen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Metecanesci-Tunnels wurde ein russischer Vorstoß vereitelt.

Heeresfront d. Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.

Nördlich der Bahn Gloczow-Tarnopol und bei Swidnik in Wolhynien überfielen Stoßtrupps die russischen Gräben. Die Unternehmungen glückten. Der Feind erlitt starke Einbußen an Menschen und Kriegsgut. Südlich von Gloczow wurden überdies 6 russische Offiziere und 276 Mann als Gefangene abgeführt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 16. Februar.

Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Torna Watra wurde ein russischer Angriff durch Sperrefeuer vereitelt, an der Bystrzka Solotwinka ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von Korca aus die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-ungarischen Grenzjäger-Kompagnien und Albaner-Formationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Spanische Gäste der Obersten Heeresleitung.

Auf Einladung der Obersten Heeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiago, als Chef der Artillerieabteilung im spanischen

Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großen Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberstleutnant im Generalstab Carlos Espinoza de los Monteros, der Artilleriehauptmann Jos Gener und der Ingenieurhauptmann Baros Maluenda. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalstabmarschall von Hindenburg und dem General Lubendorff empfangen. Sie begeben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Politischer Effekt, weiter nichts.

Die Russen schätzen die amerikanischen Maßnahmen sehr richtig recht kühl ein:

Das Organ der Nationalisten, die „Nowoje Wremja“, vertritt den Standpunkt, Amerika sei für einen Krieg mit einer solchen Macht wie Deutschland zu wenig gerüstet. In einer Vorbereitung in großem Stil fehlt es Amerika an Zeit. — Das Rabattenblatt „Nietich“ meint, daß es Wilson in der Hauptsache nur an einem politischen Effekt gelegen war, und daß er erst an zweiter Stelle die etwa daraus folgenden Konsequenzen sehen würde. — „Ruskoje Slowo“ sagt, daß es jedenfalls auf friedlichem Wege zur Austragung des Streites kommen werde, da Amerika keinerlei Interesse daran habe, sich mit Deutschland in einen Krieg einzulassen, denn daraus würde ihm gar kein Nutzen erwachsen.

Ein Zukunfts-Kongress.

In Zürich fand am 12. und 13. Februar eine Konferenz von den Vertretern der katholischen Parteien Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz statt zwecks einleitender Maßnahmen für die Wiederaufhebung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Leitungen und die Verständigung der katholischen Parteien mit dem Protestantismus. In der Konferenz wurde eine Rundgebung gerichtet. Die Konferenz beschloß, die führenden Katholiken der nicht vertretenen Nationen zum Beitritt zu einer „Internationalen Katholischen Union“ einzuladen.

Munitionsexplosion.

Nach einer amtlichen Meldung brach in einer Munitionsfabrik in Hertfordshire Feuer aus. Der Schaden soll gering sein, zwei Arbeiter seien getötet worden.

Bei einem Brand in Neubillie für Saone, dem drei Expositionen folgten, wurde die Pulverfabrik zerstört. 4 Personen wurden getötet, 3 werden vermisst, eine wurde verköhlt aufgefunden. 52 Verwundete, darunter 40 Verletzte.

Da werden Weiber zu Schanden.

Mit welchen Verdächtigungen in Russland gegen Österreich-Ungarn gehet wird, zeigt ein Bericht, der an hiesige amtliche Stellen gelangt ist und der die Veranlassung zu einer offiziellen Intervention bei der russischen Regierung bieten dürfte. Aus dem Bericht geht hervor, daß eine russische Dame mit dem Titel Gräfin, angeblich die Gattin eines französischen Ministers in den Stationen Schwedens, die die auf dem Heimwege befindlichen russischen Invaliden passieren, die letzteren auffordert, in Sabaranda die Verbände abzureißen, um Beweise zu liefern, wie schlecht die österreichisch-ungarischen Ärzte mit den Kriegsgefangenen umgehen. Unsere Heeresverwaltung besitzt keine Mittel, um diese ganz unverantwortliche Handlungsweise, die nicht nur der Verbreitung bewusster Lügen dient, sondern auch die Invaliden gesundheitlich schädigt, zu verhindern. Das Kriegsministerium legt jedoch Wert darauf, zu betonen, daß die russischen maßgebenden Stellen durch einfache Anfragen in Schweden sich die Überzeugung verschaffen können, in wie viel besserem Zustande die Austauschinvaliden aus Österreich-Ungarn nach Russland geschickt werden als in umgekehrter Richtung.

Französische Eisenbahn-Katastrophen.

Am Mittwoch ereignete sich bei Serqueux (Seine-Inferieure) auf der Linie der Nordbahn ein furchtbares Eisenbahnunglück. Es ist nur bekannt, daß die Zahl der Toten 23 beträgt. — Mittwoch nacht 3 Uhr stieß im Bahnhof Brinay bei Troyes der von Vitry-le-François kommende Expresszug mit einem im Bahnhof stehenden anderen Zug zusammen. Zwei Personen sind getötet, 25 wurden verwundet.

Die englische Kriegsanleihe.

Nach Meldungen aus London sind für eine große Rundgebung zu Gunsten der neuesten englischen Kriegsanleihe auf dem Trafalgar Square große Vorbereitungen getroffen. Ein prächtiges Zelt wurde errichtet, in dem alle 20 Bürgermeister und Rotablen Londons Ausstellung nehmen werden. Während des Aufzuges der Bürgermeister, der unter feierlichem Pomp erfolgt, sollen alle Kirchenglocken läuten, verschiedene Chöre werden auf dem Platz wieder singen und ein Militärmusikkorps wird patriotische Weisen erklingen lassen. Der Lordmajor wird eine Ansprache halten. — Wana wie die Heilsarmee. Aber geht's nimmer.

Der Krieg der Munitionsfabrikation.

Der englische Munitionsminister Addison sagte in einer Rede in Bedford, wenn man die durchschnittliche wöchentliche Produktion der leichten Feldmunition vom Juli 1915 bis Juni 1916 mit der letzten Woche des Januar 1917 vergleicht, so verhalte sich die Zahl wie 6 1/2 zu 22, für die mittelschweren Geschütze sei das Verhältnis 7 1/2 zu 28, für schwere Geschütze 22 zu 365.

Es fehlt ihnen der Napoleon.

Das Mailänder Blatt „Cera“ enthält eine Korrespondenz aus Rom, die ein bezeichnendes Licht auf die Vorstellung der Entente von einer einheitlichen militärischen Leitung wirft. General Marazzi hatte kürzlich in einem Artikel im „Giornale d'Italia“ die Forderung nach einheitlicher militärischer Leitung bei der Entente vertreten und ist nun nicht nur, wie die Korrespondenz mitteilt, vom italienischen Verleugner worden, sondern hat obenrein noch ein territoriales Kommando erhalten. Außerdem hat das Oberkommando verboten, daß Offiziere, die irgendwo am Krieg teilgenommen haben, während der Dauer des Krieges einen Artikel über die Kriegsführung schreiben. Damit nicht genug, bringt „Esercito Italiano“, das Militärblatt noch einen langen Artikel, gegen Marazzi, in dem dargelegt wird, daß die Einführung einer einheitlichen Leitung praktisch ein Ding der Unmöglichkeit sei, die Entente habe bisher noch keinen Napoleon gefunden, dem sich alle Heere willig beugen würden.

Gassen und Bahnhöfe in Paris.

Die große schweizerische Zeitung „Der Bund“ in Bern meldet unter dem 12. Februar aus Paris:

„Die Straßen sind kalt, und auch in vielen Wohnungen ist es nicht viel wärmer. Tagelang mußten die Hausfrauen die Kohlenhandlungen umlagern, um für schweres Geld einen Sad Brennmaterial zu ergattern. Und diese langen Reihen armlücher Leute, die jämmerlich froren, waren ein Anblick, der einem ins Herz schnitt. Man richtete schließlich Wartebänke ein, und benutzte diese öffentlichen Gebäude als Wartesäle, so auch einen Korridor der Großen Oper.“

Ein Kaisertelegramm.

Der Kaiser sandte anlässlich des Erfolges bei N. mit dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz des Deutschen Reiches folgendes Telegramm:

„Führer und Truppen, die beim gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schnelle Durchführung ausgezeichnet und bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg.“

England ohne Lebensmittel.

Wie der „Neuen Züricher Zeitung“ aus dem Haag gemeldet wird, halten Rotterdammer Reedereien die Voge für außerordentlich ernst: Die gesamte Lebensmittelzufuhr für England aus Holland und Skandinavien hat seit acht Tagen vollständig aufgehört.

2 große Weizen-Schiffe versenkt.

Barcelona, 16. Februar. Aus Alexandria hier angelkommene Schiffsmannschaften erklären, daß in der Zeit vom 20.-29. Januar vor dem Hafen von Alexandria zwei englische 11 000 und 10 000 Tons große Schiffe mit Weizen versenkt worden sind. — Von im Hafen von Alexandria beschäftigten Seeleuten wird erklärt, sie seien Zeuge dafür, daß alle von Alexandria abfahrenden Dazaretttschiffe für Saloniki Mannschaften und Kriegsmaterial transportiert hätten.

Seine Kriegsnachrichten.

„Der neue holländische Kriegskredit, der dieser Tage angekündigt wurde, wird 127 Millionen Gulden betragen.“

Wie Temps meldet, wurde in Petersburg der Verkauf von Ruchem, Törten und Phantasiebrod verboten.

„Vaut Temps werden alle Schulen und Universitäten in Frankreich, vom 19. bis zum 23. Februar geschlossen bleiben.“

Preussischer Landtag.

Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats

beim Ministerium des Innern behandelte heute zunächst

Abg. Reinert (Soz.) in ausgehender und scharfer Rede die Lebensmittelversorgung und das Wahlrecht. Die Landbevölkerung erfüllt ihre Pflicht gegen die Allgemeinheit nicht, die Klagen der Landräte beweisen das. Daher müssen die Landleute durch Entziehung gewisser Begünstigungen, wie der Hauszuschüsse zur Erfüllung ihrer Pflichten gezwungen werden. Für die Städte ist die Errichtung von Lebensmittelämtern notwendig, und diese müssen mit den Reichsämtern direkt verkehren können. Der Sparzwang ist ungerecht Bevormundung der Jugendlichen. Die Stellung der Landräte soll ähnlich der der Oberbürgermeister in den Städten gestaltet werden. Wir müssen heraus aus dem Polizeistaat. Der Kampf gegen die Schundliteratur ist notwendig. Die Gesindeordnung ist eine Schmach für die Zeit. Ausnahmegeetze sind nicht am Platz. Wir verlangen Beseitigung des Herrenhauses. Die Wahlreform ist jetzt die wichtigste Aufgabe. Der Geldsack der Kriegswucherer darf nicht triumphieren, während die Krieger rechtlos sind. (Zustimmung links.) Wir fordern das Reichstagswahlrecht für Preußen. (Lachen rechts.) Der Minister muß seine gestrigen Versprechungen einlösen.

Abg. Trautzsch (Pol.) befragt die Frage der polnischen Saisonarbeiter. Er verstehe nicht, wie man aus der Rede Korfantys eine solche Aufregung herleiten könne. Wo nichts als Rechte gefordert werden, kann Wohlwollen Verleumdung sein. 150 polnische Gymnasialisten wurden entlassen, weil ihre Geschwister in der Volksschule den deutschen Religionsunterricht nicht besuchen wollten. Wir wollen nicht weiter als mit den Deutschen als freie frei leben.

Minister des Innern von Doebl: Für die russisch-polnischen Saisonarbeiter kann ich mögliche Erleichterungen zusagen. Als bald nach dem Krieg können wir den preussischen Staatsangehörigen polnischer Nationalität nach Möglichkeit entgegenkommen. Korfantys Rede machte den Eindruck einer Streitrede. Sie wird uns nicht abhalten, weiterhin Milde walten zu lassen.

Abg. Cassel (Sp.): Eine verständliche Politik muß es den Deutschen und Polen ermöglichen, friedlich mit einander zu leben. Die Landbevölkerung hat in der Lebensmittelversorgung ihre Pflicht oft nicht getan. Die örtlichen Ausfuhrverbote müssen abgeschafft werden. Das Vertrauen zu den Landräten fehlt uns in solchen Dingen. Eine liberale Reform des Herrenhauses ist unvermeidlich.

Abg. Brunenberg (Str.) regt Verbesserungen beim statistischen Jahrbuch an. Die Ansicht, die Katholiken hätten keine Neigung, in den Staatsdienst zu treten stimmt nicht; die Abweisung gegen die Katholiken bestand auf der anderen Seite.

Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt werden.

Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats

beim Ministerium des Innern sprach zuerst

Abg. Dr. Bredt-Marburg (Freikons.) über die Haltung der polnischen Fraktion, die er bedauerte und über die Kriegsziele. Alles, was wir erobern haben und für die Zukunft zu unserem militärischen Schutze brauchen, muß in unserer Hand bleiben. Für Herausgabe eroberter Gebiete müssen die Feinde uns in irgend einer Form in bar entschädigen. (Lebhafter Beifall rechts.) Er habe das Vertrauen zu Regierung und Kanzler, daß kein anderer Friede geschlossen werde. Dann kann die Reform des Wahlrechts begonnen werden.

Abg. Paul Hoffmann (rad. Soz.) wendet sich gegen das Hilfsdienstgesetz. Dies dient der Mundversorgung des Volkes. Widerspenstige Arbeiter werden mit dem Schützengrabendienst bestraft. Die oppositionelle Presse ist wehrlos, das Volk erfährt nicht die Wahrheit. Das Urteil gegen Liebknecht ist brutal und niederträchtig. Für uns gilt der alte Kampf gegen die Feinde im engeren Sinne.

Abg. Lippmann (Sp.) widerspricht dem Vordränger und bekämpft dann den Bureaucratismus im Ernährungswesen, die Bevorzugung des Adels und die Gegner der Wahlrechtsreform. Das preussische Arbeitswucheramt genügt in keiner Weise. Auf münd-

liche Anzeigen erfolgte nichts, als schüchtern auf Nachfrage die bureaukratisch-typische Antwort: „Machen Sie eine schriftliche Eingabe!“ (Hört, hört!) Von den Landräten und Polizeipräsidenten ist die Mehrzahl ablig; die Oberpräsidenten sind es alle zwölf. Dies ist eine einseitige Auswahl. In eine Einpolitisierung der Landräte glauben wir nicht. Volksteile werden wegen ihrer politischen Gesinnung politisch verfolgt. Um das preussische Wahlrecht will man feilschen. Nicht „Jedem sein Recht!“ fordern wir, sondern „Jedem sein Recht!“ Wohl dem Staatsmann, der endlich das gleiche Wahlrecht für das preussische Volk schafft.

Minister des Innern von Doebl: Das Verhältnis zwischen Herrn v. Batocki und dem Landwirtschaftsminister ist sehr gut. Die politischen Ausführungen des Abg. Lippmann habe ich zum Teil bedauert. Jetzt ist nicht Zeit zu Streitigkeiten. Wir wollen nach Möglichkeit zusammenstehen.

Unterstaatssekretär Dr. Drews betont, daß das Kriegswucheramt in Berlin auch auf Anfragen aus der Provinz Auskünfte erteilt; seine Tätigkeit sei außerordentlich intensiv.

Abg. v. d. Osten (kons.) tritt für die Stellung des Adels ein und erklärt, er habe die Wünsche der Katholiken auf Zulassung zu allen Beamtenstellungen nicht schroff abgelehnt. Im allgemeinen, gleichen, gemeinsamen und direkten Wahlrecht liegen eine Menge von Reimen erster Ungerechtigkeit. Es müssen neue Wege gesucht werden, um ein Wahlrecht zu finden, das der Gerechtigkeit besser entspricht. Wir wollen dem gesamten Volke das Maß nationaler Entwicklungsmöglichkeit geben, auf das es mit Recht nach diesem Kriege Anspruch erheben kann.

Abg. Korfant (Pol.): Wir bestehen auf Streichung der polenfeindlichen Fonds. Wir haben nicht den Wunsch, unsere Kräfte in nutzlosen Nationalitätenkämpfen zu vergeuden.

Abg. Friedberg (natlib.): Wir brauchen politische geschulte Persönlichkeiten in unserer Regierung und wünschen eine viel regere Fühlung zwischen Regierung und Parlament. Das deutsche Volk ist sehr empfindlich gegen das Aufkommen eines sogenannten persönlichen Regiments.

Der Haushaltsplan wird angenommen, ebenso der Antrag auf Bereitstellung von 100 000 Mark für Jugendfürsorge.

Die Kohlensteuer.

Die schwere Schuldenlast, die der Krieg dem Reiche aufbürdet, wird in ihrem erheblichsten Teil erst nach dem Krieg getilgt werden können. Es würde aber nicht den Prinzipien einer gesunden Finanzwirtschaft entsprechen, die Tilgung auf die lange Bank zu schieben.

In diesem Sinne hat das Reichsfinanzamt die Schaffung neuer Steuern mit großem Nachdruck in die Wege geleitet. Es dürfte keine Steuerart geben, die in dieser Zeit nicht in den Klemmen aufs gewissenhafteste durchgegründet worden ist.

In diesen Tagen nun wurde bestimmt behauptet, dem Haushaltsausschuß des Reichstags solle am Tage vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen, also am 22. Februar, eine Vorlage des Reichsfinanzsekretärs unterbreitet werden, durch die dieser einen Betrag von etwa Eineinhalb Millionen an den neuen Steuern einfordern werde. Eine Reichsabgabe auf den Eisenbahnverkehr sollte es werden, wohl im Sinne der Ankündigungen des preussischen Eisenbahnministers, dann eine Steuer auf Kohle und eine Verstärkung der Kriegsgewinnsteuer.

Die Kohlensteuer würde etwas ganz Neues bedeuten. Der „Berliner Lokalanzeiger“, der über sehr weit reichende Verbindungen verfügt, brachte darüber die folgende Mitteilung:

Was die Kohlensteuer betrifft, so ist die Förderabgabe, falls man sich doch für sie entscheiden sollte, so gedacht, daß jede Grube für jede Tonne, die sie fördert, noch bevor sie in den Handel gebracht wird, eine Abgabe an das Reich zu entrichten hätte. Die Höhe würde auf etwa 1,50 bis 2 Mark berechnigt werden. In Deutschland werden jährlich (in normalen Zeiten) rund 500 Millionen Tonnen gefördert, das würde, bei 2 Mark die Tonne schon allein einen Steuerbetrag von 1 Milliarde Mark ausmachen. Die Gruben würden die neue Besteuerung im Grunde nicht ungern begrüßen, weil sie hoffen, daß dadurch der Bedarf einer Verstaatlichung des Kohlenbergbaus vorgebeugt würde.

Die hier angegebenen Zahlen sind viel zu hoch gegriffen. Von einer Förderung von 500 Millionen Tonnen kann nicht entfernt die Rede sein. Wir sind zunächst nicht berechnigt, den Jahresfah des letzten Jahres vor dem Krieg einzustellen; denn das Jahr 1913 stand unter dem Zeichen einer ungeheuren wirtschaftlichen Hochflut. Wir werden nach dem Kriege nicht bloß unsere allgemeine Lebenshaltung sehr viel knapper als früher einstellen; auch unser Wirtschaftsleben wird sehr wahrscheinlich sehr viel ruhiger laufen, und die Folge wird in erster Linie eine Verminderung des Kohlenverbrauchs, der Quelle unserer Wirtschaftsenergie, sein. 1911 betrug die Förderung von Steinkohlen erst 160 Millionen Tonnen; dazu kamen noch 74 Millionen Tonnen Braunkohlen. Nimmt man eine Fortdauer der in den letzten Jahrzehnten beobachteten Steigerung an, so würde vielleicht eine Gesamtförderung von 300 Millionen Tonnen herauskommen.

Es liegt auf der Hand, daß eine Zahl von 300 Millionen eine ungeheure Besteuerungsmöglichkeit bieten würde; zumal es sich beim Preis für die einzelne Tonne doch immerhin um Sätze handelt, denen gegenüber die 2 M. Steuer keine übermäßig große Rolle spielen würden.

Eine Erleichterung für die Einführung dieser Steuer dürfte zudem die Angst des Bergwerks-Großbesizers vor der Verstaatlichung sein. In unserem Zeitalter der Verstaatlichungen hat der Auf der Sozialisten nach Verstaatlichung des Bergbaues sehr starke Freunde gefunden, und auf liberaler Seite glaubt man eine Abwehr dieser Bestrebungen nur durch Besteuerung erreichen zu können. So schreibt z. B. der Bergbau a. D. Gothein in einem Aufsatz in einer finanzwirtschaftlichen Zeitschrift über diese Frage folgendes:

„Wohl steht dem Staat das Eigentum an allen Erdschätzen zu, aber einmal verliehene Bergwerksrechte können nicht von heute auf morgen zurückgenommen werden unter ganz einseitiger Festsetzung einer Abblösungssumme. Daher schlägt auch Gothein den Vea-

der Bergwerksbesteuerung, wie er jetzt begangen wird, vor. Man werde aber auch, um der ungeheuren Geldanhäufung in wenigen Händen, der Geldverdrängung ganzer großer Bezirke durch ein kapitalistisches Unternehmen entgegenzuwirken, neben der Besteuerung des Abfahrs auf die Geldsteuer zurückgreifen müssen, noch jetzt in Sachsen, in Böhmen und auch in anderen Schutgebieten besteht. Sie wird vom Bergwerks selbst getragen und steigt in dem Maße, als der Preis des „Grubenfeldes“ eine kleine oder gar keine Zahlung gegenübersteht.“

Die Frage der Einwirkung einer solchen Steuer auf das gesamte Wirtschaftsleben würde in Zeiten, die vermutlich zu den ausgedehntesten und gereiztesten Erörterungen Anlaß gegeben haben, und daß von all diesen Erwägungen des Bergwerks und der wirtschaftlichen Vertriebsmittel vielleicht sehr weitgehende Schädigung des Wirtschaftslebens damit des Gesamtwohlstandes ausgeht. Die Frage ist, wie es anders gemacht werden könnte, und da fehlen geeignete Vorschläge.

Die Hungerjorgen im Ausland.

Wie Lloyd George den Hunger bannen will.

Die rechte Hand des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, sein ehemaliger konfessioneller Großindustrieller und jetzt Minister, Bonar Law, im Unterhaus mit, daß Lloyd George am 19. d. eine Erklärung über die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich der weiteren Beschränkung der Einfuhr und über die Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Bedrohung durch den Unwetterskrieg abgeben werde.

Im englischen Unterhaus haben sich mehrere geordnete für strengere Maßregeln gegen die Einfuhr und Einfuhr geistiger Getränke ausgesprochen, um Schiffraum zu sparen und mehr zu einführen zu können.

Großes Interesse für die sonst so vernachlässigte Landwirtschaft.

Das englische Landwirtschafts- und Fischereigesetz bekannt, daß ein wichtiges Abkommen zwischen dem Kriegsamt und dem Landwirtschaftsamt getroffen worden ist, um den Landwirten weitere militärische Arbeitskräfte für die Frühjahrsernte zur Verfügung zu stellen. Außer der Zuweisung 15 000 Mann, die zu den Landesverteidigungsarbeiten gehören und deren Arbeitskraft nach den bestehenden Bestimmungen für die Landwirte dienen soll, werden 15 000 Mann auf die verschiedenen Teile verteilt werden.

Französische Höchstpreise.

Die Höchstpreise im Kleinverkauf in Paris sind Milch auf 60 Cents, für Butter auf 5,60 bis 5,80 Francs für das Kilo festgesetzt worden.

Rußland straft Finnland durch Hunger.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus der finnischen Hafenstadt am botnischen Busen, dem nördlichen Ausläufer der Ostsee, Vanda: „Der empfindliche Mangel an Getreide anderen wichtigen Lebensmitteln, der seit geraumer Zeit in Finnland geherrscht hatte, nimmt drohende Formen an. Der finnische Export der Lebensmittelimporteure teilt mit, daß es nicht möglich sei, genügend Lebensmittel zu beschaffen. vorhandenen Vorräte würden höchstens zwei Wochen reichen. Um der drohenden schweren Gefahr zu begegnen, wird eine Reihe von Maßnahmen geplant; unter anderem sollen die bereits bestehenden Höchstpreise bedeutend erhöht werden.“

Auch die Neutralen leiden schwer.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, Getreide und Getreide sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse zu beschlagnahmen und die Verwendung von Kartoffeln zur Verfütterung zu verbieten.

Revolution auf Cuba.

Nachdem der amerikanische Revolutionsgeneral „Präsident Carranza die nordamerikanische Regierung durch seine Aufforderung, die Kriegslieferungen an die kriegsführenden einzustellen, und durch die beigesetzte Drohung, andernfalls die Union anzugreifen, so sehr verhöhnt, und geschreckt hat, widersteht sich auch die im spanisch-amerikanischen Krieg von Vereinigten Staaten unterworfenen Insel Cuba energisch dem Herrn Wilson. Staatssekretär Lawrence ist laut einer Reutermeldung die Bevölkerung Kubas in einer Note und sagte, daß die amerikanische Regierung keine aus der Revolution hervorgegangene Regierung anerkennen könne. Die große Warnung aber die bösen Cubaner kalt und ungerührt. „Petit Parisien“ aus Washington meldet, ist der „Aufstand gewachsen zur Revolution.“

Die genannte französische Zeitung umschreibt die Revolution sehr schäutern, indem sie sagt: „Das amerikanische Staatsdepartement habe erfahren, daß auf der Insel eine gewisse revolutionäre Tätigkeit herrsche.“

Selbstverständlich stellt das französische Blatt „buchen“ als den Sündenbock hin und faßt von

„deutschen Mächtschancen.“

Man kennt diese beliebte Äußerungsmethode der Entamerer Bruder Jonathan! Ach, man will hier schon wieder anders, als Herr Wilson will.



Reims in der Champagne ist ein kleiner Ort liegt 24 Kilometer westlich von Reims. In der Gegend liegen auch die aus den Champagnebekannten Orte Taux und Massiges.

Lokales und Provinzielles.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer.

1. Es sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß es dem Vorstande des Vereins zusammen mit dem preussischen Weinbauverbande gelungen ist für das Vereinsgebiet Weinbergbrannt zu beschaffen. Die Lieferung erfolgt in den Monaten April und Mai durch die Eisengeschäfte. Wo Zement zum Einbetonieren der Eisenstäbe fehlt, verwendet man vorläufig imprägnierte, hölzerne Stiele.

2. Von amtlicher Stelle ist an den Vorstand die Mitteilung ergangen, daß das zur Bereitung der Kupfervitriolalkoholbrände notwendige Kupfervitriol in diesem Jahre wahrscheinlich nicht in der erforderlichen Menge geliefert werden kann. Deshalb sei allen Interessenten empfohlen, sich rechtzeitig mit dem zur Zeit besten Kupfervitriolerfabrik „Perogid“ einzudecken. Dasselbe kann von der deutschen Gasglühlicht-Mitgliedschaft in Berlin bezogen werden. (Gebrauchsanweisung wird später veröffentlicht).

3. Weinbergschwefel ist genügend vorhanden und wird derselbe rechtzeitig geliefert werden. Es ist dafür gesorgt worden, daß der diesjährige Schwefel von größerer Feinheit ist als der vorjährige.

Schilling, Obst- und Weinbauinspektor

der Landwirtschaftskammer.

* Geisenheim, 18. Febr. Die auf den 30. Januar 1917 einberufene Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau war nicht beschlußfähig und findet diese nunmehr mit unveränderter Tagesordnung am Dienstag den 20. Februar abends 8 Uhr im Hotel zur Rinde in Geisenheim statt.

* Geisenheim, 18. Febr. (Baterländischer Hilfsdienst.) Im Bereich des XVIII. Armeekorps ist der Vorsteher des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau Herr Brokurst C. Schneider, Wiesbaden, Scheffelstraße 2 als Vertrauensmann der kaufm. u. techn. Verbände für den Rheingaukreis berufen worden. Wünsche und Anträge von Hilfsdienstpflichtigen zur Weiterleitung an die behördlichen Stellen nimmt der Genannte jederzeit entgegen.

* Geisenheim, 17. Febr. Von übermorgen verkehren wieder die Dampfer der Dampfschiffgesellschaften an unsere Dampferstation.

1. Verteilung von Suppenfabrikaten. Im Februar werden in die behördliche Nahrungsmittelverteilung zum ersten Mal auch Suppenfabrikate (Suppenwürfel) und (die Suppen) einbezogen. Die Suppenfabriken müssen alle ihre Erzeugnisse an die behördlichen Verteilungsstellen abliefern. Irrendwelsche sonstige Lieferungen (an Privatpersonen, an Groß- und Kleinhandl.) dürfen nicht mehr ausführen. Die Verteilung erfolgt ebenso wie die der anderen Nahrungsmittel. Verteilungen bei den Suppenfabriken sind zwecklos. Dies gilt ebenso für alle anderen durch die kommunal-verbände verteilten Nahrungsmittel, insbesondere für Bohnen, Flocken, Grütze, Mehl, Weizengrieß, Teigwaren und Kartoffelflocken.

2. Kriegsgeheimdienstleistungen. Im Laufe des vergangenen Jahres sind in fast allen Städten und Gemeinden militärische Fürsorgestellen errichtet worden, die sich der Kriegsgeheimdienstleistungen mit Rat und Tat annehmen. Das Kriegsministerium hat einen Leitfaden herausgegeben, der alle Wissenswerte enthält. Ferner werden von jetzt ab alle Erlasse und Bestimmungen, die für die Kriegsgeheimdienstleistungen von allgemeinem Werte sind, in den „Amtlichen Mitteilungen für Kriegsgeheimdienstleistungen oder Versorgungsberechtigten“ veröffentlicht. Sie erscheinen als Beilagen zum Kriegsministerium herausgegebenen „Zeitschrift für Anstellungs-Nachrichten“, die an sämtlichen Fürsorgestellen insgesamelt werden kann. Anliegen sind zunächst an die amtsche Fürsorgestelle des Wohnorts zu richten. Diese Stelle ist auch Auskunft über Annahme von Kindern an Kindesart, Unterbringung von Kindern in Pflege und Übernahme von Kriegsgeheimdienstleistungen für Kriegsgewaltene. Als Ermittlungsstelle der gesamten sozialen Kriegsgeheimdienstleistungen dient der Arbeitsausschuß der Kriegsgewaltene und Waisenfürsorge in Berlin W. 30, Münchener Straße 49, der jederzeit nähere Auskunft erteilt. Die „Anstellungs-Nachrichten“ dienen auch der Hilfsversorgung der Offiziere und Kapitulanten und der Verursachung für Kriegsgeheimdienstleistungen. Durch die Post bezogen kostet die Zeitschrift 2 M. pro Vierteljahr.

3. Keine Unterstützung für Kriegsgeheimdienstleistungen noch verwandte Ehefrauen. Eine Gemeinde hatte sich auf dem Standpunkt gestellt, daß nach § 3 der Verordnung vom 21. Januar 1918 ein Anspruch auf Kriegsgeheimdienstleistungen in der Regel nicht besteht, wenn trotz der Unterbrechung des Heerespflichtigen seine Familie am Einkommen keinen Ausfall erleidet, und daß dies in der Regel bei Kriegsgeheimdienstleistungen Ehefrauen (u. B. Dienstnächsten) zutrifft, wenn sie nach der Eheschließung in ihrer bisherigen Stellung verbleiben und ein auskömmliches Einkommen haben, ebenso auf diejenigen Ehefrauen, die nach der Eheschließung im elterlichen Haushalt bleiben und denen die Eltern ihren Unterhalt gewähren. Aus diesem Grunde hatte die Gemeinde eine ausende Kriegsunterstützung abgelehnt. Der zuständige preussische Regierungspräsident hat die Beschwerde dagegen zurückgewiesen.

4. Wann sollen die Kartoffelflocken entfernt werden? Die Annahme dieser Hausfrauen, daß durch die Keime der Kartoffeln der Saft und die Kraft entzogen wird, ist irrig. Ebenso falsch ist es, wenn die Keime in Kellern oder in sonstigen Aufbewahrungsorten entfernt werden. Die Keime dürfen erst beseitigt werden, wenn die Kartoffeln zubereitet und gekocht werden. Wird dies vorher besorgt, so bildet sich an der Keimstelle sofort ein schwarzer Fleck, der sich später auf die ganze Kartoffel überträgt und minderwertig, a mitunter ungenießbar macht. Auch dürfen die Keime nicht zu Kartoffelflocken, die zu Futterzwecken Verwendung finden sollen, gelegt werden, weil diese etwas giftig enthalten. — Das Keimen der Kartoffeln wird in feuchten Kellern usw. gefördert, läßt sich aber irgendwo verhindern, weil eben der Naturtrieb vorhanden ist.

5. Das Eindecken warm gewordener Pferde mag Pferdebesitzern und Ausfuhrern dringend empfohlen werden. Sehr häufig sieht man Ausfuhrer, die aus Völligkeit die nötige Sorgfalt in der Pferdebehandlung vernachlässigen lassen. Die armen Tiere, die zum Teil schlecht ernährt und überanstrengt dampfend vor ihren Wagen ziehen, müssen mit trockenen Decken sofort zuge-

deckt sein, sonst gehen die fest so kostbaren Tiere ein oder haben längere Krankheiten, wie Rheumatismus, Krämpfe und sonstige Krankheiten zu überstehen, ganz abgesehen davon, daß es tierquälerisch ist, die treuen, unbedingten Tiere den Unbilden der Winterwitterung schutzlos preiszugeben.

6. Der Reichshilfsfruchtstelle ist eine größere Menge Thomasphosphatmehl zu dem Zweck überwiesen worden, durch deren Verteilung den Anbau von Hülsenfrüchten zu fördern. Es soll 1 Doppelzentner für jeden Morgen Anbaufläche gegen Bezahlung des gesetzlichen Höchstpreises zur Verfügung gestellt werden. Es kommen Erbsen, Bohnen, Linzen einschließlich Ackerbohnen und Pelusken in Frage. Die geernteten Hülsenfrüchte sind gegen Zahlung der gesetzlichen Höchstpreise an die Reichshilfsfruchtstelle abzuliefern: diese zahlt für den Doppelzentner bei Erbsen 51—70 Mark, Bohnen 51—80 Mark, Linzen 51—85 Mark, Ackerbohnen 51—60 Mark, Pelusken 51—60 Mark.

7. Suppen statt Kaffee schlägt jemand in einem Berliner Blatte vor. Wir hatten im Frieden einen Jahresverbrauch von weit über 100 000 Tonnen an geröstetem Kaffee und verbrauchten an Kaffeeersatzmitteln etwa 220 000 Tonnen. Da die Kaffeeimporte im Kriege ausfällt, ist der Bedarf an Ersatzmitteln natürlich bedeutend größer geworden. Infolge des Fehlens von Schokolade, Kakao, Tee und Milch hat der Verbrauch von Kaffee in den Großstädten stark zugenommen, so daß jetzt etwa 60 Prozent mehr gebraucht werden als im Frieden. Es wäre wünschenswert, wenn die Großstadtbewohner sich in der Zeit des Kaffeeersatzmangels etwas mehr mit Suppen behelfen wollten als bisher. Hauptächlich für die Kinder wäre gewiß eine warme Suppe zum Frühstück besser angebracht, als das Gebraue eines Kaffeeersatzes. — Ein „Behelfen“ mit Suppen ist die Beseitigung des Kaffees oder Kaffeeersatzes doch wahrlich nicht. Der Jugend wäre es doch sehr vorteilhaft, wenn sie von den Kaffee-Gütern verschont bliebe, und es wäre für die Volksgesundheit sicher von hoher Bedeutung, wenn die 20 000 Tonnen Kaffeeersatz als „Kaffee-Ersatz“ in Gestalt von Suppen genossen werden würden.

8. Aus dem Amtsgau, 16. Febr. Unter den Witterungsverhältnissen wie wir sie in den letzten Wochen hatten, war an eine Förderung der Arbeiten, abgesehen vom Nebenschnitt, der in den wärmeren Tagesstunden etwas vorgenommen wurde, nicht zu denken. Mann ist demnach mit der Arbeit ziemlich in Rückstand gekommen und das Nachholen wird zur gegebenen Zeit ziemlich Schwierigkeiten machen. Wie die Reben den starken Frost selbst überstanden haben, muß sich noch zeigen, ganz glatt werden sie nicht durch den tiefen Frost gekommen sein. Geschäftlich herrscht ständiges Leben, den es ist fortgesetzt Nachfrage vorhanden. Die Vorräte, die für den freihändigen Verkauf verfügbar sind, wurden zum größten Teil geräumt. Für das Stück 1916 wurden bei den letzten Umsätzen 3000 M., und mehr bezahlt. Die vereinzelt abgesetzten 1916er wurden sehr bewertet. Für das kommende Frühjahr ist eine Reihe großer Weinversteigerungen zu erwarten.

9. Vom Mittelrhein, 16. Febr. Die Rheinschiffahrt hat ihren Betrieb bereits wieder aufgenommen. Aus den Häfen von St. Goar und Oberwesel sind die ersten Schiffe, ein großer Schraubenschleppdampfer und ein Radschleppdampfer ausgelaufen und talabwärts gefahren. Andere Schleppdampfer wie die Boote Fendel Nr. 4 und Fendel Nr. 12 haben telegrafische Anweisung erhalten, sobald es möglich ist, die Talschiffahrt mit ihren Schleppfähnen anzuzeigen und in den Rührhäfen Koblenz für den Mittel- und Oberrhein zu übernehmen. In Wesseling übernimmt das Schiff Jbuna des Schiffers Heinrichs 7300 Zentner Bricks. Der Radschleppdampfer Moguntia nimmt ebenfalls die Fahrt auf. Man darf also damit rechnen, daß die Versorgung mit Kohlen nunmehr schnell vor sich gehen wird.

Geschäftliches.

In der General-Versammlung der chemischen Fabriken von C. Matthes & Weber Akt.-Ges. Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Dinkel & Cie. Düsseldorf übergegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurde neugewählt: Herr Kommerzienrat Fritz Henkel als Vorsitzender, Herr Kaufmann Fritz Henkel als stellvertr. Vorsitzender, Herr Dr. chem. Hugo Henkel. Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen. Diese alte, bestkannstene Firma der chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salzsäure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda, etc. Die schon lange berühmten Verreibungen der Firma Dinkel & Cie. Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Gebiet der Wasch- und Reinigungsmittelindustrie — siehe Persil, Dixir, Dinkels Weichsoda und Krist. sowie Pofferglas und Glycerin — sich vom Hauptproduktmarkt noch unabhängiger wie bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Abschluß gefunden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin 16. Febr. Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

TU Berlin, 16. Febr. Innerhalb 24 Stunden wurden von einem U-Boot neuerdings erbeutet: 1 Hilfskreuzer von 20000 br. reg. Ton. 2 Hilfskreuzer von je 13600 br. reg. Ton. und 1 Transportdampfer von 4600 br. reg. Ton. insgesamt 51000 br. reg. Ton. Von dem am 13. Februar als versenkt gemeldeten 6 Dampfern und 1 Segelschiff von insgesamt 25000 br. reg. Ton. führte ein Dampfer 1000 Ton. Petroleum nach England. 2000 Ton. Petroleum wurden eingebracht: 3 Kapitane, 2 Ingenieure und 1 Funkentelegrafist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

TU Berlin, 16. Febr. Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Febr. abends wieder den Flugplatz St. Pol bei Dänkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in die Flugzeuggruppen und ein Brand wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei Dänkirchen noch starker Feuerschein sichtbar. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

TU Berlin 17. Febr. Zu den Kämpfen bei Ripont schreibt der „Kölnische Anzeiger“ Ripont liegt in der Mitte

zwischen Reims und Verdun. Seine Hauptbedeutung liegt wohl darin, daß ein Durchstoß zwischen Reims und Verdun an dieser Stelle, die große Bahnlinie Verdun-St. Menchoul-Reims, Paris treffen, d. h. Verdun, selbst wenn dieses durch neue weiter südlich geführte Bahnlinien eine wertvolle Verbindung gewonnen haben sollte, empfindlich schädlich würde. Es ist natürlich keineswegs verbürgt, daß die bei der Champagne entbrannten Kämpfe von größerer Bedeutung sein werden, aber das Ergebnis des 1. Kampftages läßt uns weitere Erfolge an dieser Stelle erwarten. Jedenfalls gibt er uns die höchst angenehme Genugung, daß wir uns wieder in der Offensive befinden.

TU Budapest, 17. Febr. Dem Vester Lloyd wird aus dem R. u. K. Kriegspressequartier gemeldet: Vom Stillsitzen bis zum Kampf ist der Kampf wieder aufgeflammt. Am oberen Isonzo, im Brenta-Tal und in der Feinschlacht verfeierten österreichisch-ungarische Jagdkommandos ihre eigne Lage durch Ueberrumpelung und Zerstörung der feindlichen Vorstellungen in über 2000 m. Meereshöhe. Am Tunale. Paß, wo die ersten Schiffe vom italienischen Kriegsschauplatz gefallen sind, bemächtigen sie sich des feindlichen Stützpunktes. Die ersten Vorüberflugschüsse schloßen für Österreich-Ungarn mit einem vorläufigen Gewinn von über 1200 Gefangenen, darunter 18 Offiziere, 3 Minenwerfer und 14 Maschinengewehre.

TU Rotterdam, 17. Febr. Von den in Rotterdam beheimateten Dampfern liegen jetzt in Rotterdam 35 still, in englischen Häfen gleichfalls 35 Dampfer und 9 Segelschiffe, in Bergen 2 Dampfer, in Gibraltar 1 Dampfer, außerhalb Europas 10 Dampfer, so daß im Ganzen 318899 ton. Schiffsraum der Rotterdamer Reedereien stillliegen.

Anth. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag 17. Febr. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte 7 Uhr Salve. Sonntag den 18. Febr. 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. (Generalkommunion der Kinder.) 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgang. Morgen (Sonntag) ist in der Kapelle der Ursulinen und Montag in der Kapelle des Krankenhauses die Feier des ewigen Gebetes. Es beginnt um 6 Uhr und endet mit der um 6 Uhr abends anfangenden Schlußandacht. Der Marienverein hält heute bei den Ursulinen die Beistände von 4 bis 5 Uhr. Die Eristommunioninder haben morgen bei den Ursulinen die Stunde von 11 bis 12 und am Montag im Krankenhaus von 2 bis 3 Uhr. In Zukunft beginnen die hl. Messen an Wochentagen 1/2 Stunde früher als früher, die erste hl. Messe also um 6 1/2, die zweite um 7 1/2 Uhr. Mittwoch, am Aschermittwoch, wird das Aschekreuz nach beiden hl. Messen ausgeteilt. Mit diesem Tage beginnt die hl. Fastenzeit. Freitag Abend um 8 Uhr ist Fastenandacht mit Fastenpredigt.

Stiftungen: Montag 7 1/2 Uhr: Amt für Bilar Sebastian Hennemann. Dienstag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dege. 7 1/2 Uhr: hl. Messe für den verstorbenen Franz Haas. Mittwoch 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Barbara Schlepper. 7 1/2 Uhr: Amt für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Valentin Jodas. Donnerstag 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Barbara Schlepper. Freitag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Augustin Barbara Gies. 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Peter Nebreuer und dessen Ehefrau Anna geb. Kobl. Samstag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Eheleute Georg und Katharina Schamari. 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Heinrich Etern.

Evangel Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 17. Febr. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: 2. Kirschenabnd. Vortrag des Herrn Dekan Volzer v. Dohheim „Amerika und wir“.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 17. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders beiderseits der Ancre erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke.

An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich Miraumont ein nach Trommelfeuer einsehender starker Angriff abgewiesen.

In der Gegend Berg au Bac und in der Champagne südlich von Ripont schlugen französische Vortöße fehl.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knall und Erschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern

Bei Mugi, südwestlich von Luda, bei Chorow, südlich von Breecan und südlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Erzherzog Josef.

Auf der Höhe nördlich des Ditostales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gefechtsstärke nicht geändert.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Am 12. Febr. 1917 ist eine Verordnung des Gouvernements Abt. Mil. Pol. Nr. 37461/15201 ergangen, die jede Verbreitung von Maßnahmen der Heeresleitung unter strenge Strafe stellt. Größte Vorsicht im Gespräch über diese Dinge ist deshalb dringend geboten.

Unter demselben Datum ist eine Verordnung des Gouvernements Abt. Mil. Pol. Nr. 37462/15202 für Teile des Befehlsbereichs erlassen worden, welche die Meldepflicht und die Pflicht, sich über seine Person auszuweisen (Paß oder Paßersatz!), wesentlich verschärft.

Verstöße werden nach dem Gesetz über den Belagerungszustand bestraft. Es kann daher allen Reisenden nur dringend angeraten werden, sich mit einem behördlich abgestempelten Reisepaß oder Personalausweis, der Personalbeschreibung und Lichtbild des Inhabers aus neuester Zeit, sowie die eigenhändige Unterschrift enthält zu versehen.

Die Verordnungen sind in den Amtsblättern veröffentlicht.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 37462/15202.

Verordnung

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich für den in meinem Befehlsbereich gelegenen Kreis Bingen und die zum Bereich der Festung Mainz gehörenden Teile der Kreise Alzey und Rheingau:

§ 1.

Jeder, der in die obenbezeichneten Gebiete zureist und dessen Aufenthalt im Zureiseort über 10 Stunden dauert, hat sich sofort nach seiner Ankunft persönlich bei der Ortspolizeibehörde oder der von dieser bezeichneten Stelle anzumelden und über seine Person auszuweisen. Die Bescheinigung, daß dies geschehen ist, ist stets mitzuführen. Das Gepäck ist zur Durchsichtung zur Verfügung zu stellen. Die Ausweise sind auf Verlangen zu hinterlegen.

§ 2.

Jeder Wohnungsgeber oder sein Vertreter haben sich über die statigefundene Anmeldung zu vergewissern. Ohne die vorschriftsmäßige Meldebefcheinigung darf niemand aufgenommen werden. Die an Zureisende überlassenen Räume sind zum Zwecke der Durchsichtung Tag und Nacht der Polizei zur Verfügung zu stellen. Erscheint eine Person verdächtig, so ist die zuständige Behörde sofort zu verständigen.

§ 3.

Wer gewerbsmäßig Fremde beherbergt, hat die Verordnung an leicht sichtbarer Stelle in seinem Betriebe auszuhängen.

§ 4.

Als Ausweis gilt ein Reisepaß oder ein Paßersatz. Persönlichkeiten ohne genügenden Ausweis werden ausgewiesen, oder es wird ihnen die Zureise versagt.

§ 5.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. Die Vorschriften über Führung des Fremdenbuches, die Abmeldepflicht der Ausländer und die für die Militärpersonen bestehenden besonderen Meldevorschriften bleiben in Kraft.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Mainz, den 12. Februar 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz

v. Bücking.

General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Montag den 19. ds. Mts. kommen in den Kolonialwarenhandlungen von:

G. F. Dikorenji, Joh. Badior, Ph. Nögler und Anton Bartzelhan

Leigwaren

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Nr.	1-150	der Lebensmittelkarte	von 9-10 Uhr
151-300	"	"	10-11 "
301-450	"	"	11-12 "
451-600	"	"	1-2 "
601-750	"	"	2-3 "
751-900	"	"	3-4 "
901-1015	"	"	4-5 "

Auf die Person entfallen 100 Gramm und kommt Quadrat 71 zur Entwertung.

Vemerkt wird, daß nicht nur Schnittmadeln sondern auch alle anderen mitgelieferten Leigwaren abgenommen werden müssen.

Geisenheim, den 17. Februar 1917.

Der Leigorductor:

Kremer.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b

Neu! Petry's Patent-Gebissstahler.

Oberersatzstücke mit diesem Säger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jeden alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Dankagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns bei dem unerseßlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Karoline Schoenwetter

geb. Kroemmelbein

in überaus reichem Maße zuteil wurde und sich bei ihrem Heimgange und der Ruhebestattung so wohlthuend äußerte, sagen wir allen Beteiligten aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Thiel für den trostreichen Nachruf am Grabe und den vielen Kranz- und Blumenpendern.

Gleichzeitig bitten wir, der teuren Entschlafenen, welche im harten Lebenskampfe ihren bescheidenen Wirkungskreis mit nie versagender Liebe zu ihren Angehörigen und mit Wohlwollen für alle edel denkende Menschen ausfüllte, ein treues Gedenken zu bewahren.

Geisenheim, den 16. Februar 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Schoenwetter.

Evang. Gemeinde Geisenheim-Johannisberg.

Sonntag, den 18. Februar 1917, abends
8 Uhr in der evang. Kirche:

2ter Kriegsabend.

Vortrag des Herrn Dekan Balzer von
Dohheim; „Amerika und wir“.

Musikalische Vorträge — Deklamationen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

der ev. Kirchenvorstand.

Auf meinem Lager hier sind zu haben:

Gefägte lyantisierte Pfähle.
Kyanisierte Weinbergstücker 1,50 1,75 und 2,00 m. lang.
Gefägte imprägnierte Pfähle.
Geriffene imprägnierte Pfähle, trockene Ware.
Kyanisierte und imprägnierte Baumstücker verschiedene Dimensionen.
Imprägnierte und lyantisierte Pfähle 2, 2 1/2 und 3 m. ang. Kopf 7, 8—12 bid.

Eine Partie Eichen-Pfähle billigst.

Geschnitene Tannen-Schwarten am 1,30 M.

Zu haben bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Wilhelm Edel Söhne

Markt 55 Geisenheim Telefon 124

JUNKER & RUH GASKOCHHERDE
Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen



Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlucht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschlässen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen
1a. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.
„Vulkans“-Emailgaskocher.

Frisch eingetroffen

Äpfel

Große saftige Apfelsinen und Zitronen
Dillmann Marktstr.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander

Heft u. Streustroh

ist fortwährend zu haben bei
Gregor Dillmann.

G. Rost, Dentist

Geisenheim

Marktstrasse 17.

Sprechstunden:

Samstag von 3—8 Uhr Nachmittags,

Sonntag von 3—5 Uhr Nachmittags.

Elektr. Licht



frisst weniger als Petroleum

Inserate

haben in der
Geisenheimer
Zeitung
den denkbar
besten Erfolg.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,
Westen, Leibbinden, Kniwärmer, Handschuhe, Fussiappen,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.

Pianos

eigene Arbeit
mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m h. 450

2 Kaffee-Piano

1,25 m h. 500

3 Athenalia A

1,28 m h. 570

4 Athenalia B

1,28 m h. 600

5 Magnolia A

1,30 m h. 650

6 Magnolia B

1,30 m h. 680

7 Salon A

1,32 m h. 720

8 Salon B

1,32 m h. 750

u. i. w. auf Raton ohne

Schlag per Monat 15—20

Stücke 5% — Garantie 18

Wilh. Müller

apl. Span. Pol. Piano-Fabrik

Mainz